

bereits bekannten Mineralien eingehendere Untersuchungen (wie z. B. über die Humitgruppe), namentlich aber bereicherte er die mineralogische Wissenschaft durch die Entdeckung zahlreicher neuer Mineralien, z. Th. noch gar nicht bekannter chemischer Verbindungen. Von all den gesammelten Mineralien theilte er Fachgenossen in einer selten vorkommenden liberalen Weise und in reichlichem Masse mit. So besitzt um von deutschen Sammlungen nur eine zu nennen, durch ihn die grosse Münchener Staats- und Universitäts-Sammlung eine grosse Reihe seltener Vorkommen. Ebenso wichtig wie seine Vesuvstudien waren seine Untersuchungen der fluorhaltigen Auswürflinge der bis dahin unbeachteten kleinen Vulcane, welchen die Tuffe von Sarno und Nocera in der Campagna entstammen. Neben diesen mineralogischen Studien beschäftigten S. zahlreiche und umfangreiche Arbeiten auf dem Gebiete der chemischen Krystallographie, so namentlich über die Schwankungen der Flächenwinkel der Krystalle (äusserst difficile Untersuchungen) und die Verschiedenheiten der physischen und krystallographischen Eigenschaften chemisch übereinstimmender Körper. (Mit Benutzung v. Voit u. Groth in Sitzgsb. Ak. Wiss. München 1894, II. Vergl. auch P. Franco, Necrologio di A. Scacchi ed enumerazione delle sue pubblicazioni (32 S.) Milano 1894 und Giornale di Mineralogia V, 1. Milano 1894.

Dr. August v. Klipstein, der Nestor der deutschen Geologen und Paläontologen, verstarb zu Giessen am 16. April 1894 in fast vollendetem 93. Lebensjahre, ein Mann, der zwei Menschenalter wissenschaftlich thätig war, der noch die Altmeister der deutschen Geologie und Paläontologie A. v. Humboldt, Leop. v. Buch, Goldfuss, Bronn, Münster etc. persönlich gekannt, bezw. ihnen nahe gestanden hat, dessen erste Arbeiten in das Jahr 1826 fallen, während seine letzten Publicationen aus 1889 datirt sind. K. war geboren 1801 zu Hohensolms im Darmstädtischen als der Sohn des Oberförsters Philipp Engel v. Klipstein. Er wandte sich nach dem Beispiele seines Vaters zuerst dem Forstfache zu und wurde 1831 Revierförster und zugleich Lehrer für Forstwissenschaft in Giessen. 1836 wurde er ordentl. Professor für Geologie an derselben Universität, wo er seine Lehrthätigkeit bis einige Jahre vor seinem Hinscheiden ausübte. K. war einer der Ersten, die zur Erforschung der geolog. Verhältnisse der Alpen, speziell der Ostalpen, beigetragen haben. Seine Studien daselbst begann er anfangs der 40er Jahre, er publicirte die Resultate derselben in den Berichten der deutschen Naturforscherversammlung von 1842 und in Karsten's Archiv Bd. 16 u. 17 (1842 u. 43) und später in seinem Hauptwerke: „Beiträge zur geologischen und topo-

graphischen Kenntniss der östlichen Alpen“, welches Werk er mit einem liebenswürdigen Schreiben im Jahre 1884 unserem Vereine zum Geschenk gemacht hat (vergl. Bericht XXX, S. 7, Nr. 9). Ausserdem sind von wissenschaftl. Veröffentlichungen K.'s noch zu nennen: „Gedrängte Übersicht über die Ergebnisse einer geognostischen Erforschung des Odenwalds“ (1829), „Versuch einer geognost. Darstellung des Kupferschiefergebirgs in der Wetterau und dem Spessart“ (1830), „Geognost. Karte des Grossherz. Hessen und des preuss. Kreises Wetzlar. 46 : 49 cm.“ — „Topogr. Geologie und Mineralogie der Gegenden zwischen Dill und dem südl. Hinterländer Gebirge. Mit Karten, 4 Taf. u. 2 Ans. in Tondruck. Frankfurt 1852.“ — „Geognost. Darstellung des Grossherzogthums Hessen“ (1854), ausserdem Aufsätze in Oken's „Isis“, Leonhard's „Taschenbuch“ und namentlich in den Schriften der „k. k. geologischen Reichsanstalt“ in Wien (1851, 52, 76, 79, 85 und 89). Kl. ist Mitglied unseres Vereins geworden am 5. October 1864.

Otto Speyer *) wurde geboren zu Arolsen am 21. Mai 1821 als zweiter Sohn des Buchhändlers Hofrath August Speyer. Schon in dem Knaben war die Liebe zur Natur und Freude an der Beobachtung der Tier- und Pflanzenwelt lebendig. Reiche Förderung und Unterstützung fand er in dieser Neigung durch seinen um 9 Jahre älteren Bruder, den nachmaligen Arzt und namhaften Entomologen Adolf Speyer. Mit dem 15. Jahre trat er in das Corbacher Gymnasium, und zwar alsbald in die Prima ein. Wenn er von dort, was sehr häufig geschah, sich zu Fuss nach der Vaterstadt begeben hatte, waren die Wanderungen in der Natur und die Schmetterlingsjagden, die er in Gemeinschaft mit seinen beiden Brüdern, dem oben genannten Adolf und dem jüngeren Bruder August, unternahm, seine liebste Beschäftigung.

Im Herbst 1838 bezog er die Jenaer Hochschule, wo er sich dem Studium der Theologie widmete. Neben dem theologischen Studium und der Inanspruchnahme seiner Zeit durch die damals in Jena ja so blühende Burschenschaft, der er sich alsbald mit jugendlicher Begeisterung angeschlossen hatte, nahm er auch sehr die günstige Gelegenheit zur Betreibung botanischer und entomologischer Studien wahr, wie sie ihm in reichem Masse die dortige Gegend und die vortrefflichen Vorlesungen Prof. Kochs boten. Unter den

*) Herrn Prof. Dr. F. Hornstein, aus dessen Feder dieser Nachruf stammt, sagt die Redaktion dafür herzlichen Dank.